

Gibts ein Möbel-Bistro auf dem Allweg?

ENNETMOOS Noch immer steht das Bistro auf dem Allweg leer. Nun hat eine Möbelfirma Interesse daran. Der Gemeinderat würde das Konzept unterstützen.

OLIVER MATTMANN
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Kaum waren die drei Häuser auf der Allweg-Kuppe fertiggestellt, kam auch schon Leben in die Wohnungen, Gewerberäume und Ateliers. Nur das ebenerdige Bistro fristet im Rohbau ein trostloses Dasein – und dies seit nunmehr fünfzehn Jahren. Ein seriöses Konzept, finanzielle Sicherheiten und 530 000 Franken für den Erwerb. Diese drei Kriterien liessen sich bislang auf keinen der potenziellen Interessenten vereinen – trotz Immobilienmakler, Beizug eines Gastroprofis und zahlreichen Inseraten.

Die für den Verkauf zuständige EG-Allweg war mit ihrem Latein eigentlich am Ende, doch nun scheint neuer Schwung in die Angelegenheit zu kommen. Eine Möbelfirma hat ihr Interesse angemeldet, bestätigt Architekt und All-

weg-Miteigentümer Anton Bühlmann. Diese wolle den Raum zwar nur mieten, dafür soll mit einem Mischkonzept dem Anliegen einer Gastwirtschaft Rechnung getragen werden. Denn im Zonen- und

«In der heutigen Zeit ist es nicht einfach, jemanden zu finden, der bereit ist, einzusteigen.»

PETER SCHEUBER,
GEMEINDEPRÄSIDENT

Baureglement von Ennetmoos ist ausdrücklich festgehalten, dass auf der Allweg-Liegenschaft ein Gastgewerbebetrieb aufrechterhalten werden muss, nachdem bis 2003 das legendäre Gasthaus Allweg auf der Kuppe seine Gäste empfangen hatte.

Nachtrauern lohnt sich nicht

Über die Option, diesen Passus aus dem Reglement zu streichen und die Räumlichkeiten zum Beispiel auch einem Dienstleistungsbetrieb anzupreisen, ist schon mehrmals diskutiert worden. Allerdings bräuchte es hierfür einen positiven Gemeindeversammlungsbe-



Das Erdgeschoss des Hauses auf der Allweg-Kuppe steht seit Jahren leer.

Archivbild Geri Wyss

schluss. «Im Moment unternehmen wir aber keine Anstrengungen in diese Richtung», hält Anton Bühlmann fest. Die Möbelfirma will zwar einen Teil als Ausstellungsfläche nutzen, doch daneben soll ein Gastrobereich eingerichtet

werden. «Die Firma hat uns zugesichert, dass dieser öffentlich zugänglich ist, also nicht nur Kunden dort einen Kaffee trinken können», so Bühlmann.

Mit der Idee ist die EG-Allweg an den Gemeinderat herangetreten, und dieser

hat mittlerweile grünes Licht erteilt, wie Peter Scheuber bestätigt. «Wir können dem Konzept zustimmen, die gesetzlichen Forderungen würden erfüllt.» Der Gemeindepräsident verheimlicht nicht, dass einige Einwohner lieber einen reinen Restaurantbetrieb auf dem Allweg sähen. «Doch muss man sich vor Augen halten», so Scheuber, «dass es in der heutigen Zeit nicht einfach ist, jemanden zu finden, der bereit ist, einzusteigen.» Der Gastrozweig sei im Moment nicht der gefragteste, im ganzen Kanton gingen Wirtschäften zu. Einzelne würden zudem immer noch dem früheren «Allweg» nachtrauern. Nur müsse man einsehen, dass ein Gasthaus in dieser Form mit den jetzigen Räumlichkeiten und den Wohnungen rundum schlicht nicht mehr denkbar sei.

Gemeinde als Käuferin?

Mit der neusten Entwicklung ist derzeit auch die angedachte Alternative vom Tisch, dass die Gemeinde selber als Käuferin des 130 Quadratmeter grossen Bistros auftritt und ein Nutzungskonzept ausarbeitet. Dies wäre ohnehin nur einer der letzten Auswege gewesen, räumt Peter Scheuber ein. Er hofft nun vielmehr, dass die Möbelfirma ihr Interesse konkretisiert – und damit die Chancen steigen, dass das Bistro endlich aus dem Dornröschenschlaf geholt wird.

«Letztlich schiesst das Auge ein Bild»

KERNS/ZÜRICH Wer es an die «Photo 13» schafft, gilt etwas in der Fotoszene. Der junge Obwaldner Fotograf Milan Rohrer gehört dazu.

GERI WYSS
geri.wyss@obwaldnerzeitung.ch

Dicht aneinander drängen sich die in einfachster Ziegelbauweise gefertigten Häuser. Die Favela Rocinha im Süden von Rio de Janeiro gilt als grösstes Armenviertel der brasilianischen Millionenstadt. Der 24-jährige Obwaldner Fotograf Milan Rohrer hat die Favela und ihre Bewohner während einer zweimonatigen Südamerikareise porträtiert. Zehn seiner Bilder sind nun an der «Photo 13» in Zürich zu sehen (siehe Kasten).

Einblick in eine andere Welt

«Ich konnte nur in Begleitung eines Guides dort arbeiten», erzählt Milan Rohrer. «Die Kriminalität ist sehr hoch.» Mit seinen Bildern wolle er eine Botschaft vermitteln. «Wir Schweizer ge-



«Mir geht es ums Abbilden des Realen.»

MILAN ROHRER, FOTOGRAF

nissen einen unvergleichlich hohen Lebensstandard. Ich möchte mit meinen Bildern den Zugang zu einer ganz anderen Welt ermöglichen», erzählt Rohrer. «Die Leute dort kämpfen mit Problemen, die wir uns gar nicht vorstellen können.» Die Werkschau in Zürich sei aber auch eine gute Plattform für ihn, Kontakte zu knüpfen und bekannter zu werden. «Es ist eine Ehre, dort dabei zu sein.» Die

«Photo 13» bringe ihn wiederum einen Schritt weiter.

Milan Rohrer fotografiert seit Jahren und verdient mittlerweile sein Geld damit. Zudem studiert der gelernte Konstrukteur an der Zürcher Hochschule der Künste Industriedesign und wohnt deshalb momentan in Zürich. Rohrer hatte seine Lehre bei den Pilatus-Flugzeugwerken absolviert. Für namhafte

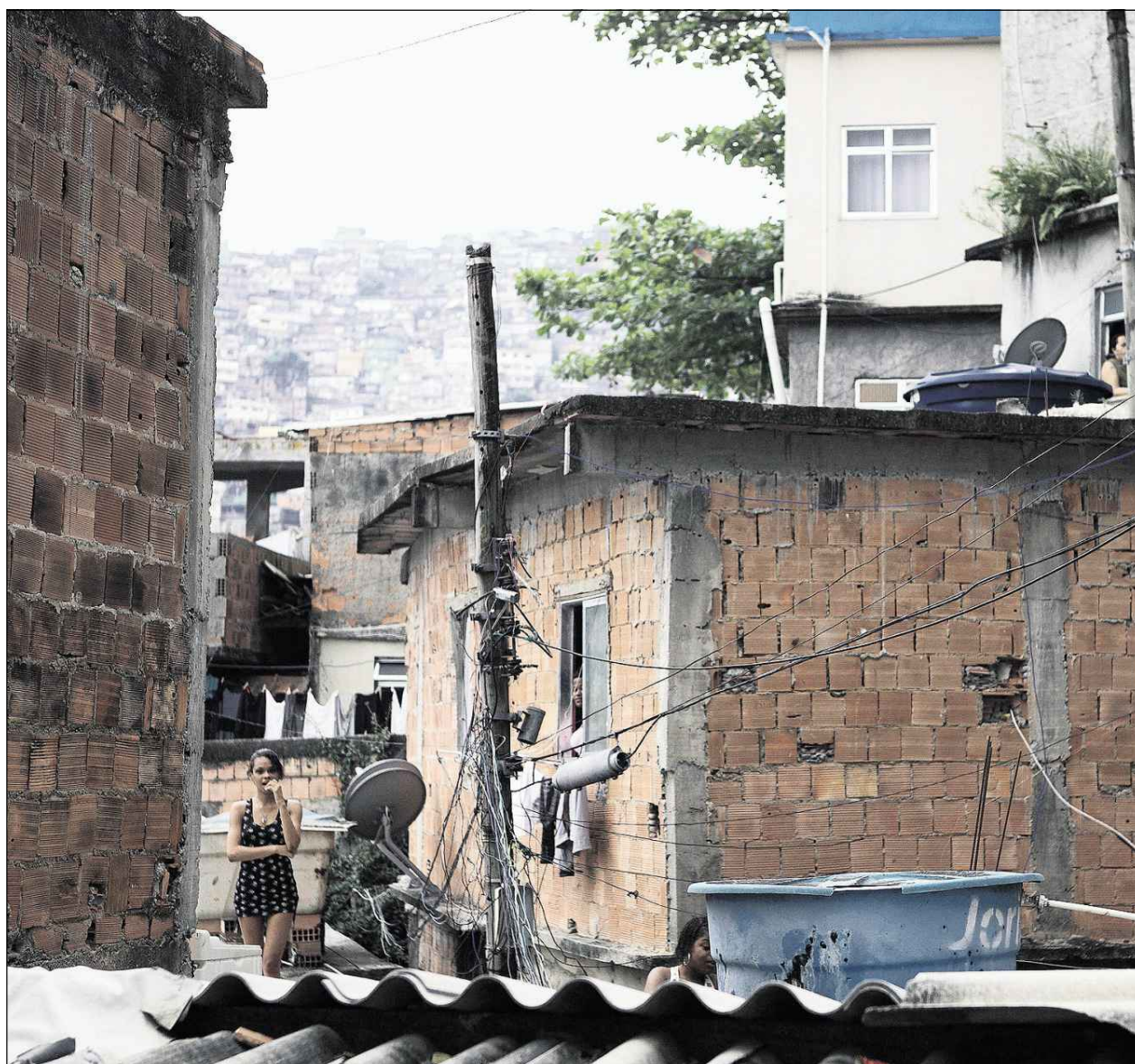
Firmen kann der gebürtige Kernser immer wieder Fotoaufträge erledigen. Zu den Referenzen zählen unter anderem das Aquacenter Obwalden, die Sinnlicht GmbH aus Luzern, Nestlé Schweiz oder die Jungfrau-Bahn. «Ich kann mir später gut vorstellen, Fotografie und Industriedesign miteinander zu verbinden», sagt Milan Rohrer. Deshalb bewege er sich nun mehr in Rich-

tung Produkte- und Werbefotografie, lichte aber auch gerne Architektur ab. Eine weitere Leidenschaft sind die Reisefotografie – wie die Favela-Bilder belegen – und stimmungsvolle Landschaftsbilder.

Zurückhaltend bearbeiten

Mit der digitalen Technologie und den Korrekturmöglichkeiten am Computer

hat sich die Fotografie stark verändert. «Doch Fotomontagen und Anpassungen an Bildern im Labor gibt es seit Beginn der Fotografie.» Milan Rohrer bearbeitet seine Bilder nur zurückhaltend. «Ich verändere keine Inhalte. Mir geht es um das Abbilden des Realen. Letztlich schiesst immer noch das Auge ein gutes Bild, trotz aller modernen Fototechnologie.»

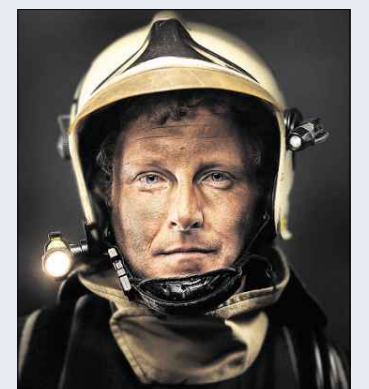


Ist in Zürich an der «Photo 13» zu sehen: Milan Rohrers Bild vom Armenviertel Rocinha in Rio de Janeiro.

PD

Auch Silvan Bucher stellt Bilder aus

PHOTO 13 wy. Mit Silvan Bucher ist auch ein Fotograf aus Nidwalden an der «Photo 13» vertreten. Der 38-jährige Grafiker und Fotograf aus Stansstad zeigt fünf Bilder mit Feuerwehrmännern, die im Rah-



men einer Präventionskampagne für die Nidwaldner Sachversicherung entstanden sind.

Grösste Werkschau

Die «Photo» ist die grösste Werkschau für Schweizer Fotografie. Jährlich stellen über 120 nationale und vereinzelt auch internationale Fotografen aktuelle Arbeiten aus. Die letztjährige Werkschau in Zürich zählte über 16 500 Besucher. Die Fotografen können sich mit den Bildern, die sie zeigen möchten, bewerben. Ein Kuratorium trifft daraufhin die Auswahl.

Photo 13: Von heute bis Dienstag, 8. Januar, Maag-Halle, Hardstrasse 219, Zürich, täglich 11 bis 20 Uhr geöffnet.